

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu dem Tode des Priesters Sacharja, entnommen einer Predigt zu finden in Licht und Recht – Heft 9 (3. Predigt ; Röm. 8,8-11)

So lesen wir in dem zweiten Buche der Chronik in dem 24. Kapitel: „Sie verließen das Haus des Herrn, des Gottes ihrer Väter, und dienten den Hainen und den Götzen. Da kam der Zorn über Juda und Jerusalem um dieser ihrer Schuld willen. Er sandte aber Propheten zu ihnen, daß sie sich zu dem Herrn bekehren sollten; und die bezeugten ihnen, aber sie nahmen es nicht zu Ohren. Und der Geist Gottes zog an Sacharja, den Sohn Jojadas, des Priesters; der trat oben über das Volk und sprach zu ihnen: So spricht Gott: ‚Warum übertretet ihr die Gebote des Herrn, das euch nicht gelingen wird? Denn ihr habt den Herrn verlassen, so wird er euch wieder verlassen‘. Aber sie machten einen Bund wider ihn und steinigten ihn, nach dem Gebot des Königs, im Hofe am Hause des Herrn. Und der König Joas gedachte nicht an die Barmherzigkeit, die Jojada, sein Vater, an ihm getan hatte, sondern erwürgte seinen Sohn. Da er aber starb, sprach er: ‚Der Herr wird es sehen und suchen‘“.

Wir wissen aus dem, was wir in den folgenden Versen lesen, daß der Herr es gesehen und gesucht hat; wir wissen auch, daß dieses Blut noch gesucht worden ist bei der zweiten Zerstörung des jüdischen Tempels durch die Römer; und die Juden selbst berichten davon ein Wunderzeichen, welches sehr lehrreich ist, weshalb ich es euch mitteilen will, obgleich ich dessen Wahrheit nicht verbürgen kann.¹

Sacharja ist bekanntlich getötet worden zwischen dem Tempel und Altar. Nun erzählen die Juden, daß aus der Stelle, wo dieser Zeuge Gottes getötet wurde, noch volle zweihundert zweiundfünfzig Jahre, das ist, von Joas an bis daß die Stadt durch Nebukadnezars General, Nebusar-Adan, eingenommen wurde, das Blut des Ermordeten hervorgesprudelt und gar nicht zu stillen gewesen sei. Da Nebukadnezars General dieses hervorsprudelnde Blut gesehen, habe er die Priester gefragt, was das bedeute? Diese hätten ihm darauf geantwortet, es sei das Blut der Opfertiere. Darauf habe er geboten, Opfertiere zu schlachten, denn er habe die Wahrheit wissen wollen. Das Blut der Opfertiere aber verschwand und sprudelte nicht hervor. Da habe Nebusar-Adan den Priestern angedroht, falls sie die Wahrheit nicht sagten, wollte er ihnen ihr Fleisch zerreißen lassen. Darauf hätten sie ihm bekannt, es sei das Blut eines ermordeten Zeugen der Wahrheit. Nebusar-Adan, so erzählen sie, habe darauf an der Stelle, wo Sacharja getötet worden war, erst die Lehrer des Volks, darauf ihre besonderen Schüler, darauf die jungen Priester töten lassen, auf daß das Blut nicht mehr hervorsprudeln sollte; er habe im ganzen neunhundert und vierzigtausend Menschen zwischen dem Tempel und Altar töten lassen, um das hervorsprudelnde Blut zu stillen, aber es ließ sich damit nicht stillen. Darauf sei Nebusar-Adan an die Stelle getreten und habe gerufen: „O Sacharja, Sacharja! ich habe um deinetwillen die Vornehmsten töten lassen; forderst du vielleicht, daß ich hier alle umbringen lasse?“ Da habe das Blut mit einem mal aufgehört hervorzusprudeln.

Als ich diese jüdische Sage oder Geschichte, denn etwas wird wohl davon wahr sein, zum erstenmal las, da waren meiner Gedanken viele. Die Vorstellung gefiel mir, und sie muß auch euch gefallen, daß das Blut Sachariä mit einem mal aufhörte, da Nebusar-Adan fragte, ob er um des vergossenen Blutes willen alle vertilgen sollte. Das war wohl der beste Beweis, daß das Blut keine Rache wollte, wenn es auch die Rache nicht abwehren konnte, – sondern daß es hervorgesprudelt zu dem Zweck, daß man noch in sich schlagen und das Zeugnis zum ewigen Leben glauben möchte.

¹ Gemara Sanhedrin C. 11, Sectio 24.

Andererseits dachte ich: Gott ist doch zu fürchten, und schrecklich ist das Los derer, die Christus drangeben und sich solche Götzen der Lehre aufstellen, wobei man die Gerechtigkeit vorschützen kann, um in der Ungerechtigkeit zu beharren.

Weiter dachte ich: das ist doch allem Fleisch eigen, daß es Christus und die Gnade *nicht ganz* haben will. Es möchte sich so gerne teils auf Christus, teils auf das, was man in sich selbst zu finden meint, verlassen. Das Fleisch will es nicht wissen, daß ein derartiges, teilweises Sichverlassen, wobei man dem Herrn doch nicht von ganzem Herzen dient, zu allerlei Abgötterei und Ungerechtigkeit führt. Kommt nun das Zeugnis: „*Christus allein alles in allem*“, so fühlt man sich verdammt. Daher einerseits das Wüten und Toben wider das ewige Evangelium. Daher aber auch andererseits die Verlegenheit, wenn man, seitdem man dieses Zeugnis gehört hat, kein Leben in eigener Hand mehr finden kann. Aber das ist der Weg, um reichen Trost zu haben von dem Hause Gottes, wenn man mit dem „Tue das“ gar nicht mehr voran kann, und kein anderes Seligwerden mehr übrig bleibt, als durch die Gnade Jesu Christi.